

Leseprobe – 1. Akt

Endstation Drachenloch

Ein bairisches Volksstück

von

Werner Asam

©



Österreichischer Bühnenverlag

Kaiser & Co. Ges.m.b.H

Am Gestade 5/2

1010 Wien, Österreich

Tel: +43/1/535 52 22

Fax: +43/1/535 39 15

office@kaiserverlag.at

www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Die Personen...

Peter Stangassinger, der Postwirt, ca. 50 Jahre alt

Elise Stangassinger, seine Tochter, ca. 20 Jahre

Noare, Norbert Stangassinger, Onkel vom Peter, um die 70,
Telegraphenamtsleiter

Gabi, Bedienung im Postwirt, Mitte, Ende 30

Sepperl, sein Lehrbub, sehr jung

Jackl, sein Bruder, die beiden sind unzertrennlich und schwer pubertierend

Stangassinger – Res, Schwester des Noare, unbemannt, ein altes“
Fräulein“, Alter?

Staufferrudi, Rudolph Schwarzenbeck, Wirt des Gasthofes „Zum Stauffer“ in
Berchtesgaden, bester Freund des Peter, ca. 50 Jahre alt

Juliane Schwarzenbeck, Tochter vom Staufferrudi, ca. 20 Jahre

Wolferl, Wolfgang Leitner, Verlobter von Elise, Ende 20, Anfang 30

Paul Böckel, Kunstmaler aus Berlin, Ende 20

Der „Kederbacher“, Hüttenwirt des Watzmannhauses und Musikant

„Inschenör“, Otwin von Stommel, der Traum aller Schwiegermütter, Mitte 30,
leitender Ingenieur der Eisenbahngesellschaft.

Wirtshaushocker...Touristen...(4 Komparsen) und 3 Musiker

Die Dekoration...

Wir befinden uns in Schellenberg beim Postwirt, um 1900

Ein offener Platz, zentral gelegen, zentral der Eingang ins Wirtshaus, im Vordergrund Bierbänke und Tische.

Das Wirtshaus, nur als Fassade, mit einer Fensterreihe im ersten Stock, zwei nebeneinander liegende Fenster, die beispielbar sind. Eines gehört zur Behausung der Tante, der Stangassinger-Res, als ihr bevorzugter Aussichtspunkt. Das andere zum Zimmer von Gabi, der Bedienung. Ein seitliches Spalier mit Rosen reicht an diese Fenster. Es sollte so fest montiert sein, dass man daran hinaufklettern kann.

Beidseitig des Gasthauses führt eine Sandstraße in den Wirtsgarten.

Links die Telegraphenstation, verankert in die Dekoration gestellt, gut einsehbar, eine Auftrittstüre und eine für den Abgang. Ein großer Einfahrtsbogen verbindet sie mit dem Haupthaus.

Auf der rechten Seite der Bühne die Stallungen mit der Remise. Sie werden nur von außen bespielt, sollten aber die Möglichkeit von Auftritt und Abgang haben. Auf dem Prospekt hohe Berge, die uns den Eindruck vermitteln, als befänden wir uns in einem tiefen Tal.

Die Geschichte...

Bayern in der Prinzregentenzeit gab sich modern und europäisch. Die Eisenbahn war das zentrale Thema und fieberhaft überbot man sich gegenseitig im Erschließen von neuen Strecken.

1888 wurde die Bahnlinie von Bad Reichenhall nach Berchtesgaden gebaut, doch von Berchtesgaden zum österreichischen Nachbarn nach Salzburg blieb eine Lücke von 20 Kilometern. Obwohl die Salzburger gleichzeitig mit den Bayern die Strecke von Salzburg bis zum Drachenloch erschlossen, wurden die Anträge der Österreicher, München möge doch die Lücke schließen, abgelehnt, sehr zum Leidwesen der Salzburger Saline.

Unsere Geschichte setzt 20 Jahre später ein, wir schreiben das Jahr 1906. Den Berchtesgadenern und der ganzen Region geht es sehr gut, die ersten Touristen kommen und die Einheimischen verdienen ein schönes Geld damit. Auch die Fuhrleute, denen die Bahn einstmals Arbeit und Brot nahm, hatten sich von ihrem Schrecken erholt. Sie besaßen Wirtshäuser und Pensionen. Soviel zum geschichtlichen Hintergrund.

Unsere Geschichte spielt in Schellenberg, einer kleinen Ortschaft im engen Tal, am Fuße des Untersberg. Der Postwirt, ehemals Fuhrmann, Peter Stangassinger, befördert mit seinen Fuhrwerken Waren und Reisende von der Endstation im Drachenloch, (salzburgisch) nach Berchtesgaden und umgekehrt. Er verdient gut an dieser Bahnlücke. Manch einer der Reisenden bleibt zum Essen oder über Nacht in seinem Gasthof. Wohl auch, weil er eine Telegraphenstation betreibt, die von den Durchreisenden gerne in Anspruch genommen wird.

Diese Telegraphenstation wird vom alten Stangassinger geleitet, ein Onkel Peters. Zwei junge Burschen aus dem Dorf sind seine Lehrbuben. Zwischen ihnen herrscht ein gutmütiges Vater-Sohn Verhältnis. Die pubertierenden Buben finden in „Noare“ einen Mentor in Sachen Frauen, obwohl er selber nie etwas mit dem weiblichen Geschlecht zu tun hatte.

Rudolph Schwarzenbeck, genannt „Staufferrudi“ ist der beste Freund Stangassingers. Er besitzt in Berchtesgaden den Gasthof „Zum Stauffer“, weswegen er von allen „der Staufferrudi“ genannt wird. Auch er war früher Fuhrmann und wenn ihn seine alte Leidenschaft packt, jagt er manchmal seinem Freund eine gute Fuhre ab. Die Töchter der Beiden sind im gleichen Alter und beste Freundinnen.

Elise, Stangassingers Tochter, ist mit Wolfgang Leitner, dem Sohn eines Salzburger Salinenbesitzers verlobt ist, der seit Jahren versucht, Gott sei Dank erfolglos, in München die Genehmigung für den Ausbau der Bahnstrecke Drachenloch – Berchtesgaden zu bekommen.

Doch nun plant der Salzburger einen heimtückischen Anschlag. Er hat in Salzburg eine Gruppe betuchter Industrieller gefunden, die bereit sind den Ausbau dieser Strecke selber zu finanzieren. Das ist brandgefährlich. Denn wenn den Münchnern der Ausbau quasi geschenkt wird, dann sieht die Sache anders aus.

Der Stangassinger, der „Staufer“ und das halbe Tal hocken zusammen, um diesen „Anschlag“ auf die „Ruhe“ des Tals zu vereiteln...!

Wären da nicht die Frauen und die Liebe...

Erster Akt

1. Bild

früher Morgen

Gabi, Staufferrudi, Juliane, Res, Elise, Paul, Peter, Noare, Sepperl, Komparsen

Gabi, die fescche Bedienung im Postwirt tritt auf und richtet den Biergarten her. Sie stellt Stühle zurecht, wischt die Tische ab. Oben im ersten Stock, öffnet sich ein Fenster und die alte Stangassinger Res beugt sich heraus.

Res

Is da Peter scho z'rück, von da Bahnstation?

Gabi

Aber Res, siehst du da irgendwo irgendwelche Touristen? Da Chef macht doch immer z'erst bei uns no Station, bevor er zum Drachenloch weiterfährt.

Res

I woab scho, zwecks da Touristenschöpfing.

Gabi

Mei, für des san mia a Wirtschaft. Er braucht halt frische Ross.

Res

Geh, wegen dene paar Kilometer. Unser Vater selig is de Streck Berchtesgaden - Endstation Drachenloch durchg'fahren – Zwoaspannig – ohne Rosswechsel. Heut fahr'n mia vierspannig und miaßn a Rast hamm.

Norbert Stangassinger, der Bruder von Res kommt aus der Remise. Er hat die letzten Sätze noch gehört.

Noare

Unser Vater hat halt no Stoaner und Holz g'fahren, oida Grantscherben. Da Peter fährt Touristen und dass du da oben ausm Fenster a so kommod runtergranteln kannst, verdankst unserm Wohlstand.

Gabi

Und der kommt von de Touristen.

Noare

Naa, der kommt von da Eisenbahn.

Res

De's ned baut hamm.

Noare

Genau, de's ned baut hamm. Und des is am Petern sei G'schäft.

Gabi

I find des maliziös.

Noare

Du und dei maliziös - du woäßt ja gar ned was des hoäßt, mit deem bisserl Elsass.

Gabi

Mei, Reisen bildet.

Noare

Reisen bildet. Du moanst, bloß weil du in Illkirch bedient hast, warst du scho in Frankreich. Des is ja no ned amoi gscheit Elsass.

Res

Was hoäßt denn malefiziös?

Gabi

Mei - genaugenommen leben mia von was, was es gar ned gibt. Von am Loch.

-Von dem Bahnloch Berchtesgaden nach Salzburg.

Er schiebt die Schuld auf die Salzburger

Noare

Ja mei - De Salzburger hamm eahna Eisenbahn ja bloß bis dahin baut!

Die Res giftet zurück,

Res

Und de unsern bloß bis Berchtesgaden.

Man spürt, die beiden mögen sich,

Noare

S'Drachenloch waar doch für di eigentlich des ideale Hoam, Schwesterl.

Res

Büffel, hagelbuachener.

Noare

Hex, luftgräucherte.

Wütend schließt Res ihr Fenster. Noare geht ins Haus,

Noare

Ich brauch jetzt mei Schmalznudel und an Kaffee.

Gabi

Und danach a hoibe Bier.

Noare

Und danach a hoibe Bier.

Damit geht er ab. Man hört das Geräusch einer ankommenden Pferdekutsche. Gabi richtet weiter den Biergarten. Von links tritt der Staufferrudi mit Tochter Juliane auf. Er kommt in Fuhrmannstracht, eine lange Gerte in der Hand und bepackt mit vielen Reisetaschen. Erschöpft stellt er die Gepäckstücke ab und steuert einen Tisch an.

Staufferrudi

Gabi, sei so guat und bring mir auf'n Schlag an Schluck Bier, bevor i invalid werd.

Gabi schwänzelt animiert und kokett ab in Richtung Wirtshaus,

Gabi

Awäk Pläsier, Rudi.

Juliane

Bist ma ned bös Papa, dass i jetzt bei da Elise bleib?

Staufferrudi

Schmarm, warum soll i dir bös sei? Da Peter is mei bester Freind und de Elise dei beste Freindin.

Juliane

Ja, weil i di hoit jetzt alloa lass.

Staufferrudi

Des moanst a bloß du, i werd mehra da sei, ois wia dahoam. An Peter sei Bier schmeckt eh besser, weils nix kost.

Juliane

Und d'Wirtschaft?

Staufferrudi

Geh, da „Stauffer“ lauft von ganz alloa, i hab guade Leut. Mia san erst zur Hälfte belegt, de Saison in Berchtesgaden fangt grad an.

Gabi kommt mit einer Maß Bier und Limonade.
Mit einer ironischen Geste zum Gepäck,

Gabi

Sagts amoi, wollts ihr bei uns ei'ziahgn?

Staufferrudi

Schmarm, de Juliane möchte übern Sonntag gern da bleibn.

Gabi

Hoffentlich hats gnuag G'wand dabei.

Juliane

Jesses, i hab gwusst, i hab was vergessn.

Mit unüberhörbarer Ironie,

Staufferrudi

Sag bloß, du hast koa G'wand dabei?!

Juliane

Geh – aber der neue Huat.

Rudi winkt ab, zu Gabi,

Staufferrudi

Sagst am Sepperl, er soll meine Ross ausspannen.

Gabi

Freili.

Sie brüllt über den Hof in Richtung Remise,

Gabi

Sepperl!

Nun wieder ganz Wirtin, die sie ja eigentlich nicht ist, aber deren Rolle sie voll ausfüllt,

Gabi

I lass dir wieder dei Zimmer herrichten, gell. Bleibst aber scho länger da.

Juliane

Wia euwei halt.

Man spürt, dass sie sich auch freut,

Gabi

De Elise werd sich g'freun.

Gabi nimmt die Gepäckstücke und will ins Haus gehen.

Man hört das Geräusch einer ankommenden Pferdekutsche, Stimmengewirr von Touristen. Aus dem Off hört man die Stimme Peters.

Peter

Meine Herrschaften, bittschön hockens eahna no für a Weil in den Biergarten, und erfrischen sie sich mit unserem bairischen Bier und einer herzhaften Brotzeit. Lassens eahna ruhig Zeit, die Rösser brauchen eine Verschnaufpause. Danach gehts weiter zum Drachenloch, brauchen's koa Angst ham, sie derwischen eahnan Zug scho!

Eine Gruppe Touristen quillt in den Biergarten und setzt sich schnatternd an einen der Tische. Achselzuckend lässt Gabi die Gepäckstücke wo sie sind, und wendet sich an die Touristen,

Gabi

So meine Herrschaften, was derfs denn sei?

Allgemeine Bestellerei. Paul, ein junger Maler, wendet sich an Gabi,

Paul

Ach Fräulein, ick sehe, sie haben hier ne Telegraphenstation. Kann ick von hier nach Berlin telegraphieren?

Gabi

Aber freili. Sie könna von hier nach überallhin telegraphieren, sogar nach Berlin. Ich hol ihnen unseren Telegrapheur. Wolln's was trinken?

Paul

Aber immer, bringse mir'n Bier, Fräulein.

Gabi nickt und geht ab ins Haus. Aus der Remise kommt völlig unausgeschlafen, mit Stroh im Haar der Sepperl mit seinem Bruder Jackl. Der schüchterne Jackl versteckt sich halb hinter seinem Bruder,

Sepperl

Was is'n los?

Staufferrudi

Meine Ross sollts ausspanna und des Gepäck von da Juliane auffe tragen. Wia schauts denn es aus? Seit wann schlafts ihr denn in da Remisen?

Mit hungrigen Augen und einem verlegenen
Grinsen wendet sich Sepperl an Juliane,

Sepperl

Entschuldigens, dass i a so daherkomm, Fräulein
Juliane, i hab no gar koa Zeit g'habt, dass ich mich
frisch mach.

Jackl

I aa ned.

Sepperl

Da Herr Stangassinger hats uns erlaubt, dass mia in da
Remisen schlafen derfen.

Rudi, dem das schwärmerische Leuchten in den
Augen der Buben nicht entgangen ist,

Staufferrudi

Soso, da Noare.

Naja, dann brauchts ned so weit hoamlaufen. Jetz
machts euer Arbeit und reibts meine Ross a bisserl
trocken.

Sepperl und Jackl wollen sich zuerst um das
Gepäck von Juliane kümmern. Sie nehmen
einige Stücke auf, doch da kommt Peter mit
einem Fass Bier auf einer Sackkarre. Er
scheucht die beiden,

Peter

Lassts des Glump da liegen und derts umspanna. Es is
scho ois herg'richt, nehmts de Braunen, eing'schirrt
sans scho.

Sie lassen die Gepäckstücke liegen und gehen
ab, Peter stellt das Fass Bier vor die Remise
und wendet sich dann seinem Freund zu,

Peter

Da siehgt ma's amoi, wer's schee hat. Unseroans
rackert se ab und de andern kutschieren in da Gegend
rum, wia d'Sommerfrischler.

Der alte „Flachs“ beginnt.

Staufferrudi

Von dene du ganz guat lebst, du oida Lohnkutscher.

Gespielt böse,

Peter

Dia gib i glei an Lohnkutscher, i bin a Fuhrmo und i war euwei da Bessere von uns zwoa.

Mit einem unverschämten Grinsen, da war wohl was,

Staufferrudi

Aber da Schnellere war i.

Beide lachen,

Peter

Manchmoi.

Damit trinkt er dem Rudi den Maßkrug leer.
Rudi mit leichter Ironie,

Staufferrudi

Magst aa a Maß?

Peter

Jetzt nimma.

Bleibst übern Sommer wieder da, Juliane?

Juliane

Wenn i derf?

Peter

Geh Botscherl. Auf de Art hob i zwoa Töchter, da werds mir ned fad und bei mir is's doch euwei scheena, ois bei dem Rossschinder.

So, jetzt muaß i mi schicka, s'Bier muaß in Keller obe und dann hab i ja no a Fuhr zum Drachenloch, mia sehg'n uns danach.

Er bringt das Fass Bier in die Remise. Noare tritt auf und schaut in die Runde. Grüßend nickt er zum Rudi und seiner Tochter,

Noare

Möchte jemand von de Herrschaften telegraphieren?

Paul erhebt sich,

Paul

Det wär ick, wenna erlaubt ist.

Noare

Warum solls ned erlaubt sei? Oiso, pack mas.

Paul misstraut der Qualifikation des Alten,

Paul

Wat denn, det machen Sie?

Noare

Freili, sehgn sie an andern?

Damit gehen beide in das Telegraphenstüberl.
Elise tritt auf und segelt strahlend auf ihre
Freundin zu.

Elise

Juliane, ich freu mich so, dass du da bist. Du hast
wieder des Zimmer neben meim. Rudi, griß di.

Juliane, ich muaß dir ganz dringend meinen neuen Hut
zoang.

Damit zieht sie ihre Freundin energisch mit ins
Haus.

Staufferrudi

Möcht scho wissen, was de Weiber euwei mit eahnare
malefiz Hüat hamm. Des muaß a Seuche sei.

Sepperl und Jackl kommen zurück und wollen
erneut das Gepäck aufnehmen, doch Rudi
hindert sie daran,

Staufferrudi

Habts am Peter seine Ross umg'spannt?

Sepperl

Es is ois g'richt.

Man spürt, Rudi will die beiden weg haben,

Staufferrudi

Guat. Da Peter braucht euch, er is in da Remisen - aber
glei.

Wieder lassen sie die Gepäckstücke liegen und
rennen in die Remise. Rudi geht zu der
Touristengruppe hinüber,

Staufferrudi

So meine liaben Leut, aufgehts, gehma, gehma.

Staufferrudi

Bitte alles einsteigen, die Fahrt geht weiter bis zur
Endstation Drachenloch.

A bisserl Beeilung, wenn ich bitten darf, da Zug wart
ned. De Salzburger san da sehr genau.

Maulig stehen die Touristen auf,

Tourist

Aber wir haben doch Getränke bestellt.

Staufferrudi

Dann werdens den Zug nimmer derwischen.

Eilig und murrend verschwindet die
Touristengruppe. Rudi schnappt sich seine
Gerte und geht grinsend hinter ihnen ab.
Paul kommt aus dem Telegraphenamt. Irritiert
schaut er sich um, er ist allein, doch nur für
einen kurzen Moment, denn lachend und
kichernd kommen Elise und Juliane aus dem
Haus.

Juliane

Und was soll ich dir sagen? Auf dem Redouteball –
lauter Offiziere. Ich hab getanzt, de ganze Nacht.

Mit unüberhörbarem Bedauern,

Elise

So was gibt's halt bei uns da in Schellenberg leider ned.

Erst jetzt bemerken sie den hilflos dastehenden
Paul. Artig zieht er seinen Hut und grüßt galant
die jungen Damen.

Paul

Ick bitte um Verzeihung, aber hier war doch eben noch
eine Reisegruppe, der auch ick angehöre und nun ist
sie weg. Sie wird doch wohl nicht ohne mich
abgefahren sein?!

Mit einem bedeutenden Blick zu ihrer Freundin,
Elise

Oh mei, dei Vater.

Juliane nickt grimmig,

Juliane

Oh mei, mei Vater - jagt er eahm wieder amoi
s'Trinkgeld ab.

Geschäftsmäßig wendet sich Elise an den
Touristen,

Elise

So wies ausschaut ist ihre Kutsche schon abgefahren,
hamm sie's sehr eilig?

Bei Paul arbeitet es heftig. Er schaut die beiden
Mädels sehr interessiert an,

Paul

Och wissen se – ick meine - wenn ick es mir so
überlege? Hamm se vielleicht Zimmer?

Die beiden Mädels nehmen sehr wohl sein
Interesse zur Kenntnis, kokett,

Elise

Aber selbstverständlich.

Paul

Äh - das Dumme ist nur – mein Gepäck ist noch im
Wagen.

Deutlich flirtend,

Elise

Wenns kein anderer nimmt, dann wird's wohl im
Wagen liegen bleiben.

Juliane nimmt den Ball auf,

Juliane

Dann bekommen sie's auch wieder zurück.

Paul mit einem jungenhaften Grinsen,

Paul

Nee, ick glaube nicht, dass det'n anderer nimmt. Wat
soll jemand mit ner Malerstaffelei und mit ner alten
Tasche?

Die beiden Mädels wollen Julianes Gepäck
aufnehmen, doch Paul winkt ab,

Paul

Ne, lassen se nur, ick mach det schon.

Elise

Dankeschön, ich bin die Elise, die Tochter vom Wirt und des ist meine Beste Freundin, die Juliane.

Dann kann ich eahna ja gleich ihr Zimmer zeigen. Wie lang wollen's denn bleiben?

Paul grinst sie nun ganz offen an, mit entsprechendem Unterton,

Paul

Och wissense, ick finds eigentlich sehr schön bei euch.

Ick bin Maler, vielleicht würden mir die Damen ja die Ehre erweisen, als Modell zu dienen?

Elise zeigt Krallen, lächelnd,

Elise

Wenn mein Verlobter nichts dagegen hat?

Damit verschwinden alle im Haus.
Gabi tritt auf mit vielen Getränken.
Fassungslos schaut sie in den leeren Biergarten.

Gabi

Peeeter!!!

Fast gleichzeitig kommen Peter, Sepperl, Jackl und Noare auf die Bühne. Auch die Res kommt erschrocken mit einem Kochutensil unter die Türe.

Gabi

Meine Gäst!

Res

Was is denn passiert?

Gabi

Unsere Touristen.

Gabi stellt ihre Maßkrüge auf einem Tisch ab und setzt sich. Noare setzt sich ebenfalls, nimmt einen Maßkrug und trinkt einen großen Schluck. Nun setzt sich auch Peter an den Tisch, nimmt einen Krug und trinkt ebenfalls einen großen Schluck.

Sepperl schaut von einem zum andern,

Sepperl

Chef?

Peter

Hoits Maul und trink a Bier, des muaß weiter!

Jackl

I aa?

Noare

Nix da, dua mir de Buam ned verziahgn. Ihr gehts ins
Telegraphenamnt und räumts auf. Wenn da Telegraph
s'Tickern ofangt, dann holts mich.

Die Buben freuen sich und hüpfen hinüber in
die Telegraphenstube.

Peter

Hot mir der Sauhund wieder meine Fuhrgäst
abspenstig g'macht!!

Noare

Des macht der nur weg'am Trinkgeld.

Res

Was is denn, habts koan Hunger?

Noare

Was gibt's denn?

Res

Wia euwei.

Noare

Kutteln?

Res

Heut is Donnerstag – Kutteln, was denn sonst?

Noare

Des könnt's selber fress'n, i bin doch koa Hund.

Er schnappt sich seinen Bierkrug und schlurft
hinüber zu seinem Telegraphenamt. Alle
anderen gehen ins Haus.

Noare, Sepperl, Jackl, Res

Sepperl und Jackl haben es sich im Telegraphenamts gemütlich gemacht. Sie sitzen und lesen jeder einen Groschenroman. Erschrocken fahren sie auf, als Noare den Raum betritt. Schnell versuchen sie ihre Heftchen zu verstecken, doch Noare hat sie erwischt. Er zieht sie an den Ohren und nimmt ihnen die Romanhefterln weg.

Noare

Ja da schau her, ja was hamm mir denn da. Hoaßt ma des arbeiten? „Erika und das große Glück“. Und was is des für a Schund? „Und ewig rauschen die Wälder“.

Er blättert und bleibt an einer Stelle hängen,
liest vor,

Noare

„...heiße Tränen liefen über Hildegards Wangen. Eng wurde ihr Mieder, als sie mit Entsetzen sah, wie die Liebe ihres Lebens in den Armen einer anderen lag...“.

So ein Schmarm: „Eng wurde ihr Mieder“.

Noare

Da hockts euch amoi her zu mir. Habts ihr überhaupts eine Ahnung, was ein Mieder is?

Ängstlich setzen sich die Buben rechts und
links von ihm.

Sepperl

W...w...woaß ned.

Inquisitorisch zu Jackl

Noare

Und du?

Jackl ganz schnell, um ja nichts aufkommen zu
lassen.

Jackl

I woaß nix, was er ned woaß.

Noare

Aha. Oiso ihr wisst's nix. Aber solcherm Schundhefterln lesen.

Wieder blättert er in den HefterIn.

Noare

„Eng wurde ihr Mieder“. A Mieder is immer eng.

Passt's auf Buam: Frauen sind anders als Männer. Mia Männer, mia brauchen so was ned, weil mia eben einfach anders san.

Die Schelte bleibt aus, Sepperl erleichtert,

Sepperl

Was is nacha a Mieder?

Noare

Jetzt gib a Ruha, des erklär I ja grad.

Oiso. Frauen sind anders als Männer.

Aber jetzt lassen sie nicht mehr locker,

Jackl

Und des Mieder?

Noare

Oiso guat. Es werd'ses dann später scho no inne werden. Frauen sind anders als Männer...

Seppel holt Luft,

Noare

Hoit bloß s'Maul, Rotzleffe.

Einige Frauen sind noch amoi anders als de andern Frauen. De könna sich selber gar ned tragen - so richtig. Weils a so zart san. De hamm ned a so a Kreuz wia i oder du oder überhaupts - a so, wia mir Männer.

Und deswegen - brauchen's a Mieder. Damit sese trag'n könna.

Die Buben sind fasziniert,

Jackl

Und ohne Mieder?

Noare nickt wichtig und verrät,

Noare

Könna sese ned trag'n.

Die Buben erschrecken,

Sepperl

Ja daatens dann auseinander fall'n?

Jackl

Müaßens des dann immer o'habn?

Sepperl

Habn's des unterm Kleidl?

Noare windet sich, er spürt diese Schulstunde
entgleitet ihm,

Noare

Manchmoi. Aber meistens is des im Kleidl drin.

Jackl

Wia, „im Kleidl“?

Noare

Des werd im Kleidl eine gnaht. Des siehst du gar ned.

Sepperl geht aufs Ganze,

Sepperl

Hat de Gabi aa a Mieder?

Jetzt langts, Noare wird dienstlich,

Noare

Schmarm, de hat a Dirndl.

Aber die Buben wollens wissen,

Jackl

Und de Juliane?

Jetzt ist Schluss,

Noare

De geht di nix o, Rotzleffe.

So und jetzt schauts, dass'z nüber gehts zum Essen. Es
gibt Kutteln.

Das Thema ist zu Ende, der Zauber verflogen,
die Buben stehen auf, Sepperl schüttelt sich,

Sepperl

Ääähh, Kutteln.

Jackl

Mei, heut is Donnerstag...

Damit trollen sich die beiden Buben hinüber ins Haus,

Sepperl

Gott sei Dank hat de Gabi a Dirndl.

Jackl erschrocken,

Jackl

Und de Juliane?

Auch Sepperl trifft die Angst,

Sepperl

Moanst ha?

Jackl

So blass wia de euwei ausschaut.

Damit verschwinden die beiden endgültig im Haus.

Noare liest selbstvergessen in den Romanhefterln.

Die alte Res kommt mit einem liebevoll hergerichteten Brotzeiteller aus dem Haus und bringt ihn ihrem Bruder. Ertappt fährt er auf, als sie die Telegraphenstube betritt,

Res

Da schau her, damits d'ma ned vom Fleisch fallst hab i dir a Brotzeit bracht, i woäß doch, dass du koane Kutteln magst.

Erschrocken fährt Noare in die Höhe, versteckt sein Hefterl hinter dem Rücken,

Noare

Uuuuaa... hast du mi jetzt erschreckt.

Neugierig nimmt Res das zweite Heft von der Bank,

Res

Was hast denn da? „Erika und das große Glück“, ja was is denn des?

Liest du Groschenromane?

Noare

Schmarn, des hab i de Buam abg'nommen, i muaß doch wissen, was de da lesen.

Res setzt sich auf die Bank und beginnt zu lesen,

Res

„... ihr schwanden die Sinne, und als sie erwachte, blickte sie in die samtene, braunen Augen, die ihr zärtlich und liebevoll ewiges Glück versprochen. Sie war zu Hause...“.

Oh mei... Samtene Augen...!

Spitzbüßisch schaut Noare auf seine Schwester, grinst, setzt sich und widmet sich wieder seiner Lektüre. Zwischen den beiden Geschwistern die Brotzeit, von der sie sich, während sie hingegeben in den Romanheftern lesen, immer wieder einen Happen nehmen. Ab und an ein Laut des Verzückens, den der Andere freundlich quittiert.

3. Bild

es dämmert ein

Staufferrudi, Kederbacher, Noare, Res, Peter, Gabi, Juliane, Elise, Paul, Sepperl, Jackl

Aus dem Off hört man das Geräusch einer anhaltenden Kutsche, vielleicht ein leises Pferdewiehern. Der Kederbacher und der Staufferrudi treten singender Weise auf.

Da Fuhrmann, da schwaare:

Kederbacher und Staufferrudi

In da Fruah, wann da Hoh duat an Krahara

Dann heb i mei Köpferl in d'Höh

Ja i bin halt a Fuhrmann, a schwaarer

Nimm d'Peitschen in d'Händ und schrei hüh

Ja i schrei hüh, ja und i schrei hoh

Ja i schrei allawei wistara hoh

Ja i schrei hüh, ja und i schrei hoh

Ja i schrei allawei wistara hoh

Und i hab halt zwoa kohlschwarze Rapp'n

San g'spannt in an vierzeil'na Wag'n

Und i hab halt mei Freid wann's schee trab'n

Des kann i koan Mensch'n ned sag'n

Aus dem Haus kommen Peter, Gabi, Elise, Juliane, Paul, Sepperl und Jackl. Auch die Res und der Noare kommen aus ihrem Telegraphenamt. Alle fallen ungeordnet in den Refrain ein,

Alle gemeinsam

Ja i schrei hüh, ja und i schrei hoh

Ja i schrei allawei wistara hoh

Ja i schrei hüh, ja und i schrei hoh

Ja i schrei allawei wistara hoh

Allgemeines Hallo,

Staufferrudi

Geh Buama, derts de Ross in n'Stall.

I hab an Kederbacher unterwegs auf'gabelt.

Sepperl und Jackl gehen links ab,

Kederbacher

Werst wohl nix dagegen hamm, Peter, aber i hab's
nimmer ausg'halten auf meiner Hütt'n droben. Wenn
dir da Watzmann euwei ins Schlafzimmerfenster eine
schaut...

Res

Dann hat man böse Träume, gell, Kederbacher?

Noare

Besser böse Träume, als ein böses Maul!

Gabi

Bleibst über d'Nacht, Kederbacher?

Kederbacher

Im Sinn hätt i's scho. Heut haun mia oan drauf. I hab in
Schellenberg scho ein'gsagt. Hoffentlich hast gnuag
Bier da.

Res

Für dein Rausch werds euwei langen.

Gabi

I geh scho.

Gabi geht ins Haus, um Getränke zu holen,

Peter

A Schand waars, wenn am Wirt s'Bier ausgang. Hab
grad heut no a frisches Fassl g'holt.

Mit Blick auf Paul, der etwas verloren dasteht,

Staufferrudi

Habts an Gast?

Elise

Des is da Herr Böckel.

Paul deutet eine kleine Verbeugung an,

Paul

Paule. Ick komm aus Berlin.

Mit unüberhörbarer Ironie,

Staufferrudi

Ah, geh!

Juliane

Der Herr Paul is a Kunstmaler.

Res

Mei, a Künstler.

Juliane

Er hat g'sagt, er möcht uns malen.

Res

Uns alle drei?

Noare

Titel: Zwei Elfen und ein Lederapfel.

Der Kederbacher unterbricht den aufkommenden Zank. Er strahlt die beiden Mädels an und tänzelt auf sie zu,

Kederbacher

Ihr zwoa werds euwei scheena. Wann i ned scho a so oida Depp waar...

Mit einem Juchzer schnappt er sich die Juliane und beginnt mit ihr singenderweise zu tanzen,

Kederbacher

Ja i hab halt a buidsauber's Madl

Is gschnitzt aus an oachana Hoiz

Sie wasch'd von meim Wag'n die vier Rad'l

Drum bin i auf sie gar so stolz

Alle

Ja i schrei hüh, ja und i schrei hoh

Ja i schrei allawei wistara hoh

Ja i schrei hüh, ja und i schrei hoh

Ja i schrei allawei wistara hoh

Lachend und außer Atem sinkt Juliane auf den
nächsten Stuhl,

Juliane

Ha, muaß i schnaufa. I glaub, ich hab mir mei Mieder
z'eng g'schnürt.

Erschrocken schauen sich die beiden Buben an,

Jackl

A Mieder!

Sepperl

Host as g'hört, a Mieder!

Sepperl und Jackl

Mei, a Mieder.

Gabi kommt mit vielen Maßen Bier,

Gabi

So, dass'z ned verdurschts.

Peter zieht seinen Freund Rudi auf die Seite,
alle anderen setzen sich.

Paul steht etwas verlegen herum, setzt sich
dann aber alleine an einen Tisch.

Peter

Was is jetzt?

Staufferrudi

Was is was?

Peter packt seinen Freund am Kragen, eine
regelrechte Rauferei beginnt, natürlich nicht
ernsthaft, aber für einen nicht eingeweihten
Zuschauer durchaus bedrohlich.

Peter

Aussa damit, oder du sauffst heut a Kracherl.

Staufferrudi

I hab desmoi nix kriagt, des waren lauter Trockene.

Peter

Des waren koane Trockenen, oiso wos is?

Staufferrudi

Vui wars ned.

Er gibt ihm einen Schein,

Peter

Des soll ois sei?

Paul schaut irritiert in die Runde, weil sich niemand um die Balgenden kümmert. Dann unterbricht die er beiden,

Paul

Entschuldigen die Herren? Ick habe mein Gepäck in der Kutsche gelassen. Ick hoffe es ist noch da?

Staufferrudi

Moana sie so a Holzg'stell und de große Tasch'n?

Paul erfreut,

Paul

Det Holzgestell is ne Staffelei. Mensch bin ick da aber froh, det is mein Leben.

Staufferrudi

Freili, des liegt no in da Kutsch'n. Sag'n ses de Buam, de helfen eahna.

Paul

Vielen Dank, det is für sie.

Damit gibt er dem Rudi einen Geldschein und geht links ab. Blitzschnell schnappt sich Peter den Schein,

Peter

Trocken – wos? – ha?! Des is a Fuchzger. Oiso wos is, raus mit'm Diredare oder Kracherl!

Rudi gibt nun endlich sein erschlichesenes
Trinkgeld ab,

Staufferrudi

Von mir aus, da.

San mia wieder Freund?

Peter grinsend und Geld zählend,

Peter

Waren mia je scho wos anders? Für des Geld derfst mir
s'nächste moi wieder a Fuhr abjagen.

Staufferrudi

Ausmacht – dann nimm i aber de Fuhr um Elfe, da
san weniger Fahrgäst, da kann ma schneller fahr'n.

Lachend hocken sich die beiden zu den
anderen an den Tisch. Paul kommt mit den
beiden Buben, die seine Gepäckstücke tragen,

Paul

Bitte - erster Stock, zweites Zimmer rechts, einfach
reinstellen.

Er drückt den beiden einen Taler in die Hand,

Sepperl

Dankschön Herr Paul, für des scheene Trinkgeld.

Die beiden bringen die Gepäckstücke ins Haus.
Paul will sich wieder an seinen Tisch setzen,
doch die Mädels bitten ihn, sich zu ihnen zu
setzen,

Elise

Herr Paul setzen sie sich doch zu uns.

Juliane

Heut wird's noch lustig.

Paul

Vielen Dank die Damen.

Paul versichert sich in der Runde,

Paul

Wenns erlaubt ist?

Noare

Aber freili.

Res deutet auf den Stuhl neben ihr,

Res

Bittschön Herr Maler. Es wär mir eine Ehre.

Noare

Dem ses lieber ned Herr Paul, de Res is eine anerkannte Hex vom Untersberg und wenn's eahna a Busserl gibt, dann verwandelns eahna in a kloans Schweinderl.

Gelächter bei allen, Paul setzt sich vorsichtshalber zu Juliane.

Peter, Staufferrudi, Gabi, Juliane, Elise, Noare, Res, Kederbacher, Paul, Sepperl, Jackl, Wolferl, Otwin von Stommel, Dörfler, Musiker

Von beiden Seiten des Wohnhauses kommen Dörfler. Unter ihnen drei Musiker, die ihre Instrumente dabei haben. In dem allgemeinen Begrüßungstumult setzen sie sich an die Tische. Der Kederbacher und die Musiker separieren sich an einen Extratisch.

Musiker

Hast dich wieder oba traut von deem Watzmann?

Kederbacher

Freili. I muaß doch schau, ob's es no was drauf habts.

Peter, hast was dagegen, wenn i mir dei Zither hol?

Peter

Gar nia ned.

Der Kederbacher geht ins Haus, um sich das Instrument zu holen, Peter kommt an den Tisch,

Peter

Schee, dass'z da seids. Wissts es ja eh: Wer bei mir spuit, sauft und isst umeinsonst.

Musiker

Soll a Wort sei, Wirt.

Gabi hat alle Hände voll zu tun, Getränke zu verteilen, Elise und Juliane helfen ihr dabei. Res nutzt die Gelegenheit, um sich nun endgültig neben den Maler zu setzen.

Res

Und sie san jetz a richtiger Maler? Sans vielleicht berühmt aa no?

Paul

Det weiß ick doch nicht, liebe Frau...

Res

...i bin de Res und koa liebe Frau.

Noare

Des is des erste mal, dass i dir Recht gib.

Paul

Ähh...mhh...Res. Ick weiß noch nich, ob ick berühmt bin. Det wird sich weisen, wenn meine Bilder mal im Museum hängen.

Der Kederbacher ist wieder zurück und die Musiker spielen zum Tanz auf.
Einige Dörflerpaare tanzen, die Res schnappt sich erbarmungslos den Paul, der Staufferrudi tanzt mit Gabi.
Juliane und Elise beobachten belustigt die Res und den Maler,

Elise

Möchst'n ned erlösen, den armen Kerl?

Juliane

Du?

Elise

Geh, i bin doch verlobt.

Juliane

Wennst moanst.

Schon hüpfte Juliane im Tanzschritt zu den beiden und tippte vorsichtig auf die Schulter von Res,

Juliane

Damenwechsel.

Res

Aber...

Doch dankbar nimmt Paul Juliane in den Arm und tanzt mit ihr davon.

Paul

Juliane, sie haben mir das Leben gerettet.

Sepperl und Jackl kommen aus dem Haus und setzen sich auf die Hausbank, schauen den Tanzenden zu,

Sepperl

Schau hi, de Juliane.

Jackl

Schee is's – i daat aa gern mit ihr tanzen.

Sepperl

Kannst du tanzen?

Jackl

Naa.

Sepperl

I aa ned.

Jackl

Hoffentlich halt ihr Mieder.

Aus dem Off hört man das Geräusch eines ankommenden Autos. Wolferl, der Verlobte von Elise tritt auf. Kaum wird Elise seiner ansichtig, segelt sie auf ihn zu.

Elise

Wolferl, des freut mich aber, dass du heut scho kommst. Magst mit mir tanzen?

Wolferl drückt sie zärtlich an sich,

Wolferl

Entschuldige Elise aber ich muss sofort mit deem Papa reden.

Er zieht sie mit zu Peter, aufgeregt,

Wolferl

Schwiegerpapa, ich muss mit dir reden, es ist was passiert.

Mein Papa hat ein Konsortium gegründet, er will die Eisenbahn von Berchtesgaden zum Drachenloch bauen.

Peter

Geh weiter, hock dich her, sei ned so aufg'regt, des
probiert der doch scho ewig.

Wolferl

I woab - lieber Schwiegerpapa, aber diesmal hat er es
fertig bracht soviel Geld aufzutreiben, dass er die
Strecke selber finanzieren kann.

Peter

Geh - sovui Geld!

Wolferl

Er möcht den Münchnern die Strecke zum Geschenk
machen, er braucht nur die Einwilligung zum Bau.

Peter

Und de Münchner kost des nix?

Wolferl

De Münchner kost des nix.

Peter erhebt sich und bricht den Tanz ab.

Peter

Horchts amoi alle zua. De Eisenbahn soll baut werd'n.

Ein Tumult bricht aus, verschiedene Zurufe,

Kederbacher

Des gibt's doch ned.

Musiker

De Eisenbahn.

Staufferrudi

Des ganze Tal kaputt macha?

Wendet sich auch an alle,

Peter

Da Salzburger baut de Eisenbahn.

Wolferl

Mei Vater hat des Geld zamm...

Peter

...er schenkt de Münchner de Eisenbahn.

Betroffenes Schweigen, dann

Staufferrudi

Dann werd'n ses aa baun.

Noare

Nix mehr mit'm Kutschieren.

Res

De Touristen fahr'n alle an uns vorbei.

Gabi

Und unser Wirtschaft?

Peter

Könnma ma zuamacha.

Wolferl

Ganz so schlimm schauts no ned aus.

De Münchner schicka einen Ingenieur, der soll a Gutachten erstellen. Wia vui dass der Bau kost, und ob de Strecke Berchtesgaden - Drachenloch überhaupt technisch möglich is.

Noare

Warum solls denn ned möglich sei? Telegraphieren könnma ma doch aa. Heut is doch technisch alles möglich.

Wolferl

Soviel ich weiß is des no gar ned so sicher. Immerhin hats euwei g'hoßen, der Bau is viel zu aufwendig.

Staufferrudi

Genau. Vor fünf Jahr wolltens doch aa wieder amoi baun und habn's ned g'macht, weils einfach gar ned geht.

Kederbacher

Ohne an Tunnel könnas ses ned baun.

Peter

Und a Tunnel is vui z'teuer.

Res

A Ingenieur soll kemma, sagst?

Wolferl

Ja. Ein Otwin von Stommel. Er ist schon...

Res

Is a Junger?

Noare

Hoits Maul!

Wolferl

...auf dem Weg daher...

Staufferrudi

Den kenn i, der soll narrisch guat sei, aber den seine Strecken san vui z'teuer. Des is a Spezialist, den setzens bloß ein, da, wo sonst koana mehr was macha kann.

Aber niemand hört ihm zu,

Wolferl

...hab ihn überholt!

Peter

Ja und?

Staufferrudi

Des hoaßt, dass de Streck wieder ned baut werd.

Wolferl

Mit seim Motorrad.

Peter

Wieso?

Staufferrudi

Weil, wenn der a Gutachten macht, werd des so teuer, dass unserm Herrn Salinenbesitzer aus Salzburg de Luft ausgeht, mit samt seinem Konsortium.

Kurz davor aufzugeben,

Wolferl

Der werd glei da sei.

Peter

Wer?

Genervt,

Wolferl

Ja der Ingenieur!

Staufferrudi

Wieso werd der glei da sei?

Wolferl

Er ist bereits auf dem Weg daher. Ich hab ihn mit dem Auto überholt. Er kommt mit am Motorradl.

Peter

Warum hast denn des ned glei g'sagt?

Aus dem Off hört man das Knattern eines Motorrades. Es wird abgestellt und der

Ingenieur in Motorradkleidung tritt auf. Er nimmt seine Ledermütze und die Brille ab, zum Vorschein kommt ein gut aussehender Charmeur. Mit seinem gewinnsten Lächeln grüßt er in die Runde,

Otwin von Stommel

Einen wunderschönen guten Abend, meine Damen - meine Herren - Otwin von Stommel, Ingenieur, ich soll hier eine Eisenbahn bauen.

Vorhang

Ende des Ersten Aktes